

bilien, als auch an Renten und Gefällen. Gebaut wurde vor allen Dingen Getreide, dann aber auch Obst und Wein. Viehzucht, besonders Schafzucht, wurde gleichfalls betrieben. Was ein Kloster an liegendem Gut nicht selbst bebaute oder benutzte, verpachtete es vorzugsweise nach Landsiedelrecht (kündbare Pacht auf unbestimmte Zeit), ferner auf Zeit und seltener nach Erbrecht. Die öconomische Leitung des Gesamtbesitzes lag in der Hand des Kellernmeisters, der dem Abt jeden Monat Rechnung ablegen mußte.

Waren die Cistercienserklöster für unsere Gegend in wirthschaftlicher Beziehung von Bedeutung, so übten sie auch durch ihre Kunst-erzeugnisse — z. B. die Kirche zu Arnburg, erbaut im sog. Uebergangsstil auf der Schneide des XII. und XIII. Jahrhunderts, sowie die oben erwähnten Holzschnitzereien zu Marienborn — auf den Kunstgeschmack unserer Vorfahren ganz gewiß großen Einfluß aus, ebenso wie durch die Erziehung, die junge adlige Damen in den Nonnenklöstern genossen, ein gewisser Grad höherer Bildung in die Adelsfamilien der Gegend gebracht wurde.

2) Ein im 19. Jahrhundert ausgegangenes Dorf im Vogelsberg.

Vortrag von Herrn Drosten Otto Schaaf. (25. Februar 1892.)

Abgekürzter Auszug.

Zwischen Bidingen und Gedern etwa 10 Minuten in nordöstlicher Richtung von Wenings, liegt das kleine Gehöft Wernings, Eigentum des Grafen von Laubach, bewohnt von Revierförster Franziscus. Die Gebäude verraten ein hohes Alter, auch sind knappe Ueberreste einer Kapelle vorhanden. 1285, 21. Oktober, übergab der Krieger Eckehardus aus Felsberg Wernings den frommen Brüdern des sog. Johannishauses in Grebenau. 1351, 7. Juni, errichtete Hermann Herr von Dyesberg zu Wernings die Marienkapelle. 1356, 12. März, Dither Probst und das Konvent des Klosters auf dem Petersberg bei Fulda verkaufen an Heinrich von Hsenburg ihr Dorf Wernichis (Wernings) für 50 Pf. hell. ½t. Wehr. D. (= ca. Mk. 1200). 1482, 30. November, Graf Ludewig von Hsenburg-Bidingen präsentiert den Johannes Nithard zu der Marienkapelle in Werns (nahe bei Wenings gelegen) 2c.

Ende der 30er Jahre des 19. Jahrhunderts bekamen die Dorfbewohner von Wernings Lust nach Nordamerika auszuwandern. Vergebliche Versuche wurden in den Jahren 1840 und 1841 gemacht. Von

1841 an ging das Dorf für die Summe von fl. 110,000 in Besitz des Grafen von Laubach über. Die Bewohner stellten jede Arbeit ein und trösteten sich vorläufig mit dem Gedanken, auswandern zu wollen. Durch Unthätigkeit mißmutig geworden, sahen sich die Bauern großen Verlegenheiten ausgesetzt und in der Verzweiflung riefen sie die Hilfe der Regierung an. Von dieser wurde das Kreisamt Büdingen mit der Auswanderungsangelegenheit betraut.

Graf Laubach hatte nach Abzug der geleisteten Stückzahlungen, von denen die Bauern einstweilen lebten, noch 55,681 fl. 31 fr. zu zahlen und 14 fl. 49³/₄ fr. waren noch in der Gemeindekasse. Hier-von bekamen 10 Einwohner je 1476 fl. und der geringste Anteil war 106 fl. 12 fr. Für neu zu erwerbenden Besitz war der untere Theil von Illinois vorgesehen, wozu die Fahrt über New-Orleans genommen werden mußte.

In Illinois kostete Kongreßland 1 Acre ca. 1¹/₂ Doll. (span. Thaler), nach unseren heutigen Werten 1 hess. Morgen ca. 3 Mk. 90 Pf.

Nachdem die Werninger nochmals durch Namensunterschrift ihre Auswanderung erklärten, wurden sie am 30. August 1842 aus dem hessischen Unterthanen-Verband entlassen. Der Großh. Hessische Konsul J. J. Sauer zu Bremen wurde vom Hessischen Ministerium beauftragt, für die Auswanderung die nötige Hilfe zu leisten. Es war vorgeschrieben, die Auszahlung der Gelder erst bei Eingang des Schiffes in See vorzunehmen. Als Geldsorte wurden 5 Francs- und 20 Francs-Stücke gewählt, da solche in Amerika mit Gewinn zu begeben waren.

Die Summe von 26,600 fl. durch Wechsel nach Bremen zahlbar in 5 Francs-Stücke zu überweisen, war nicht möglich, da 8205 Stück 5 Francs zur Auszahlung kamen. Es wurde daher die Geldsumme in genannter Münzsorte in Fässer verpackt von Ph. Nic. Schmidt, Frankfurt a. M., durch die Post nach Bremen geschickt. Die Sendung hatte ein Gewicht von 636¹/₂ Pfund. Trotz des hohen Portos wurde doch nach Abzug desselben durch den Cours der 5 Francs-Stücke ein Gewinn von ca. 300 fl. erzielt (1842 kosteten von Frankfurt nach Bremen 25,000 fl. = 236 fl. Porto = 403 Mk. 56 Pf., heute kostet die gleiche Summe in gleichem Gewicht 42,750 Mk. 59 Mk. 75 Pf. (eine Porto-Differenz von 343 Mk. 81 Pf.).

Den Auswanderern wurde geboten, sich einen vertrauenswürdigen Mann zu wählen, der ihnen die Auszahlung in Bremerhaven besorgen und sonstige Hilfe leisten solle. Der Wunsch, der Mann, der seither die Angelegenheit geleitet habe, möge sie auch des weiteren besorgen, wurde vom Ministerium erfüllt und der an dem Kreisamt Bidingen angestellte Kreissecretär Schaaf bekam hierzu die Erlaubniß und einen mehrwöchentlichen Urlaub.

Derselbe reiste von Schotten nach Bremen mit der Post (3 Tage, 3 Nächte), (kostete 16 Thaler 17 Silbergroschen) und kontrahierte mit den Schiffsrhedern Lüdering & Co., Bremen, 156 Personen, nämlich 118 Erwachsene, 14 im Alter von 8—12 Jahren, 7 im Alter von 4—8 Jahren, 9 im Alter von 1—4 Jahren und 8 Säuglinge zu 50 fl. für den Kopf im Durchschnitt.

Zur Seereise wurde eine schwedische Brigg „Mimer“, Kapitän C. M. Sjöberg, die gerade von Rio de Janeiro angekommen war, gebungen.

Die Werninger zogen am 19. September 1842 aus der Heimat nach Herbstein, von wo aus sie auf Wagen über Lauterbach, Hersfeld, Göttingen, Hannover, Nienburg am 29. September 1842 in Bremen ankamen. Unterwegs erkrankten einige, ein Mädchen von 22 Jahren starb in Hannover, ein Bursche später im Krankenhaus in Bremen. Auf Rähnen nach Bremerhaven übergeführt und an Bord geschafft, wartete der Kapitän 9 volle Tage auf Ostwind, der das Schiff aus der Weser in See treiben sollte.

Nach 49tägiger Seefahrt kam der „Mimer“ am 2. Dezember 1842 in New-Orleans an. Nach einer Schiffsfahrt auf dem Mississippi, etwa 25—30 engl. Meilen gegen Chester, mußte die Gesellschaft ihre Weiterreise nach St. Louis zu Wagen vollenden, da die Eismassen weitere Schiffsahrt unmöglich machten. Hier am 26. Dezember 1842 (also nach einer 98tägigen Reise) angekommen, ließen sich die Auswanderer in Illinois bei Waterloo, Columbia zc. zerstreut nieder. Es erging Allen in der neuen Heimat gut und die jetzt noch lebenden Nachkommen sind wohlhabende Leute von 3—6 Farmen.

Die in Wernings verlassenen Häuser wurden niedergerissen und an deren Stellen Feld und Wiesen angebaut.